

deutung zu sein scheint, gibt doch zu denken, wenn man nur den guten Willen hat und sich bemüht, für das Benehmen der Raupen, für den merkwürdigen Erfolg der *jakobaea*-Zucht und für den gemeinsamen Verpuppungsplatz eine Begründung zu suchen und die Schlüsse, die man aus Obigem ziehen kann, sind nicht so uninteressant! Vor allem erscheint es mir erwiesen, daß die Raupen ein gutes Empfinden für die Freiheitsberaubung haben und daß dieses Empfinden Einfluß haben kann auf eine mehr oder weniger günstige Entwicklung; als Beweis möchte ich einerseits das Verhalten der *Agrotis*-Raupen tagsüber anführen, andererseits den Umstand, daß den *jakobaea*-Raupen der selbst gesuchte Verpuppungsplatz besser anschlug als der ihnen im Zuchtkasten quasi am Präsentierteller gebotene. Der gemeinsame Verpuppungsplatz mag wohl so zu erklären sein, daß alle Raupen solange suchten, bis sie den so ziemlich einzigen geeigneten Ort im Zimmer gefunden hatten. Die Zahl der leeren Puppenhülsen in der Bluse verglichen mit der Zahl der durch die „freie Zimmerzucht“ erzielten Falter ergab das Fehlen von nur 34 Stück, die sich wahrscheinlich in der Ottomane würden nachweisen lassen.

Vielleicht bestimmen meine Zeilen den einen oder anderen Entomologen, der im Besitze einer „sturmfreien Bude“ ist, auf dem Gebiete der „Zimmerzucht“, aber in wörtlichem Sinne des Wortes weiter zu „forschen“ und ich bin überzeugt, daß sich noch so manche für den Züchter wertvolle Daten auf diese Art feststellen lassen.



Zur Preisfestsetzung der Coleopteren.

Von **Emmerich Reitter**, Troppau.

Die derzeitige Festsetzung der Coleopterenpreise läßt viel zu wünschen übrig. Viele Entomologen trachten ihre guten Arten durch Tausch oder Verkauf möglichst hoch abzusetzen.¹⁾ Dadurch entstehen die sogenannten Phantasipreise, an die sich der erwerbsmäßige Händler nolens volens anschließen muß, falls er auch bessere Arten zum Verkauf bringen will. Der im Tausch früher übliche Händlerabatt von 33% wird selten den Händlern zugestanden. An diesem empfindlichen Verlust krankt schon seit Jahren der entom. Tauschhandel. Andererseits muß dem handelnden Entomologen, der ausschließlich von dem Vertrieb entom. Objekte etc. lebt, der ein großes Kapital in dem entom. Handelsgeschäft investierte, ein halbwegs menschliches Auskommen zugestanden werden, da sonst der erwerbsmäßige, steuerzahlende entom. Händler

¹⁾ Den entomologischen Handel führen jetzt hauptsächlich Privat-Entomologen, nicht Berufshändler und kommt dabei der entom. Berufshändler sehr schlecht weg. Darauf werde ich noch in einem späteren Artikel zurückkommen.

von der Bildfläche verschwinden müßte. (Mein verstorbener Vater hat mir drei Wochen vor seinem Tode nahegelegt, das entom. Geschäft nicht zu übernehmen, mit der Bemerkung, daß es unmöglich eine Familie ernähren könnte.)

Ich richte an alle kaufenden Entomologen das Ersuchen, an mich geeignete Vorschläge zur Preisfestsetzung der Coleopteren zu machen, um zu einer definitiven Regelung dieser brennenden Angelegenheit zu kommen. Ich tue dies deshalb, weil ich von verschiedenen Seiten einige Proteste²⁾ erhalten habe anlässlich meiner Kundmachung im »Nachrichtenblatt«, Heft 1, über die bevorstehende Preisfestsetzung meiner Coleopterenlisten nach deutschen Händlerpreisen in Mark. Wenn ich insbesondere die kaufenden Entomologen in Deutschland mit ihrer hohen Valuta ausschalte, so muß ich zugeben, daß die Preisfestsetzung in Goldmark für die anderen europäischen Länder nicht acceptabel ist, da bei den verschiedenen Valutenkursen der Ankauf von Coleopteren und anderen Insekten nach Markpreisen in den seltensten Fällen durchgeführt werden kann. Bisher wurde in meinem Institute bei Feststellung der Verkaufspreise der Coleopteren folgendermaßen gehandhabt: Der dreifache Einheitenpreis in K \ddot{c} nach den Preislisten und Notierungen vor 1914. Nach meiner Meinung muß diese Festsetzung grundlegend bleiben, wenn man bedenkt, daß man vor 1914 mit 50% Rabatt Coleopteren verkaufte. Auf keinen Fall halte ich für gut, Aufschläge und Preiserhöhungen bei Bestellungen aus verschiedenen Ländern zu machen. Ich erhielt schon im Jahre 1920 Zuschriften

²⁾ Herr H. in Gotha schreibt: »In der Nachkriegszeit habe ich nicht ein einzigesmal von einem deutschen Händler gekauft, weil die Preise viel zu hoch waren. Wenn Sie bereits ankündigen, Ihre Preise auf Grund der deutschen Kataloge zu basieren, wird man wohl überhaupt keinen Käfer mehr kaufen können. Die wirtschaftliche Depression der jetzigen Zeit läßt das dann keinesfalls mehr zu.«

Herr H. in Bufleben schreibt: »Man hört doch überall, daß das Insektengeschäft darniederliegt. Wie ist es zu erklären, daß in einer deutschen Händlerliste die gemeinen Arten 15 und 20 Goldpfennige netto kosten? Dieselben Arten kosteten netto 3 Pfennige. Ein junger Anfänger kann daher gar nichts mehr kaufen. Können Sie mir obigen Widerspruch erklären?«

Derselbe Herr schreibt über den Rückgang der Insektensammler: »Neue Entomologen gibt es fast nicht mehr bei uns, höchstens Spezialisten in kleinen Gebieten. Das bisher übliche Sammeln wird wohl allmählich aufhören. Wir haben z. B. hier keinen einzigen jüngeren Käfersammler! Man kann Anfänger anregen, soviel man will, sie bleiben nicht bei der Sache.«

Herr H. in Prag war bei einem deutschen Händler und schreibt mir, daß er demselben Händler sofort erklärte, daß die Entomologen in der tschechoslovakischen Republik zu diesen Mark-Preisen nicht kaufen können.

Herr R. in Bystrica schreibt: »In Bezug auf unsere Valutaverhältnisse kann niemand bei uns diese hohen Mark-Preise zahlen. Warum verlangen Sie nicht zweierlei Preise?«

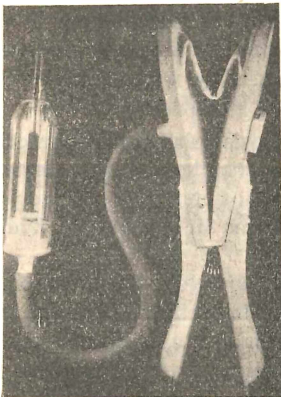
mit der Bemerkung, daß die Käufer im Ausland mit höherer Valuta nicht gesonnen sind, höhere Preise zu zahlen.

Die Insektenpreise endlich festzustellen, ist eine sehr wichtige Frage, so daß ich anrege, diesbezügliche Vorschläge an mich zu richten, die nach reiflicher Überlegung zur definitiven Regelung zugeführt werden sollen. Selbstredend werden diese Meinungen und Vorschläge zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden, ebenso wie die definitive Preisfestsetzung, die erst im November 1927 an gleicher Stelle veröffentlicht werden wird. Bei allen Vorschlägen muß berücksichtigt werden, daß der handelnde Entomologe bei bestgeordnetem Material täglich nicht über 200 Arten aussuchen kann. Es wäre zu wünschen, daß sich nicht nur inländische Entomologen, sondern auch Herren aus den andern europ. Staaten darüber äußern möchten.



Drexlers neuer hygienischer Exhaustor.

Endlich ist es gelungen, einen Exhaustor zu konstruieren, welcher allen Anforderungen des Sammlers in jeder, besonders aber in hygienischer Hinsicht entspricht. Die Vorzüge des Drexler'schen Exhaustors (siehe Abbildung) gegenüber den bisherigen sind in erster Linie die hygienischen. Gedenkt man nur der Unannehmlichkeiten beim Sammeln mit den früheren Mundsaugern



in Dünger, Tierlosung, Menschenkot, Aas, Sümpfen und dergleichen, so wird man erfreut sein, wenn man mit den höchst unangenehm duftenden, aber auch gesundheitsgefährlichen Gasen beim Benützen von Drexler's hygienischem Exhaustor in gar keine nähere Berührung kommt.

Die Handhabung desselben ist sehr einfach, die Saugkraft bedeutend; ein Bleischrot Nr. 0 wird mit Leichtigkeit beim Zusammendrücken beider Hebel am Blasbalg ins Glas eingesaugt. Der Blasbalg hat die Eigenschaft, daß er beim Zusammendrücken der Hebel **saugt**, nicht bläst.

Der Drexler'sche hygienische Exhaustor, welcher zum Patent angemeldet ist, wurde von mehreren hervorragenden Entomologen und Sammlern ausprobt und als eine wirklich sensationelle Errungenschaft allen Entomologen warm empfohlen.

Daß die Sache eine vorzügliche ist, beweist, daß der bekannte, hervorragende Entomologe und Sammler, Herr Prof. Zoufal, ein Schwager des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt \(Troppau\)](#)

Jahr/Year: 1927-1929

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Emmerich

Artikel/Article: [Zur Preisfestsetzung der Coleopteren. 28-30](#)